

## BLICKPUNKT

## Hinterland

## Schweizer Werte schätzen und bewahren

**UFHUSEN** An der 1.-August-Feier lud die organisierende Musikgesellschaft auch dieses Jahr wieder zum Brunch ein, welcher vor der Fridli-Buecher-Halle stattfinden konnte. In seiner breit abgestützten Festrede solidarisierte sich Ständerat Damian Müller mit der ländlichen Bevölkerung.

von Margrit Bernet

Um 9.30 Uhr erschienen die ersten Gäste. Dank der tadellosen Organisation und dem Einsatz von vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern konnten alle einen vielseitigen Brunch mit Dessert geniessen. Die Kinder durften unter kundiger Leitung im Singsaal basteln – es entstanden viele schöne Laternen. Zur Unterhaltung spielte die «Buuremusig» der Musikgesellschaft rassige Klänge. Patrick Schmid führte als Präsident durch das offizielle Programm, welches mit der Landeshymne eröffnet wurde.

**Die ständerätliche Festansprache**

Damian Müller stellte sich als jüngster Ständerat vor, den das Luzerner Volk vor 260 Tagen gewählt hat. Schon damals habe er den Puls der Bevölkerung hautnah spüren können. In dieser ländlich geprägten Gegend habe er interessierte und bodenständige Menschen kennengelernt. Er freue sich, bei seiner ersten 1.-August-Ansprache hier zu sein, am 725. Geburtstag der Schweiz. Solche prägenden Traditionen müssten als Vermächtnis an die weiteren Generationen stets gepflegt werden. An den der Schweiz zugrun-



Festredner in Ufhusen: Ständerat Damian Müller.

de liegenden Werten Freiheit und Unabhängigkeit müssten wir festhalten. Die schnell um sich greifenden Veränderungen und Entwicklungen sieht der Referent als Herausforderung und Chance, die es zu packen gilt. Auch

unsere Vorfahren hätten mit Weitsicht und Risikobereitschaft beeindruckt: Zum Beispiel bei der Annahme der Bundesverfassung 1848, dem Bau der Rigi- und der Pilatusbahn und mit den Pionierarbeiten am Gotthard. Der un-



Lampions für den Feiertag gebastelt. Fotos Margrit Bernet

längst eröffnete Eisenbahn-Basistunnel habe einen weiteren Meilenstein geschaffen. Bei all diesen Errungenschaften dürften wir aber die Bodenhaftung nicht verlieren und müssten uns auch in Bescheidenheit üben,

sagte Müller. Damit die Wirtschaft florieren könne, solle die Politik für möglichst optimale Rahmenbedingungen sorgen.

Zur Verunsicherung durch die momentane Europapolitik meinte der Referent: «Die Schweiz darf nicht abseits stehen!» Konkret bedeute dies: ein Ja zur Zusammenarbeit, zu den Bilateralen Verträgen, jedoch ein klares Nein zu einem EU-Beitritt. Panikmache sei ein schlechter Ratgeber, auch in der Lösung der Flüchtlingskrise. Hier ist der Referent klar der Ansicht: Ist eine Person an Leib und Leben bedroht, muss man ihr helfen. Beabsichtigt jemand lediglich, das System auszuhebeln, sei dagegen konsequent vorzugehen. Wir sollten dankbar sein, in einem friedfertigen Land leben zu dürfen. Dass dies nicht so selbstverständlich ist, zeigen uns die Attentate, die vor unserer Schweizer Haustüre passierten, sowie die Ereignisse in der Türkei, wo menschliche Grundrechte und Rechtsstaatlichkeit missachtet werden. Dem allem setzte der Referent den Glauben an unsere Stärken gegenüber. Zusammenstehen und gemeinsam für Anliegen kämpfen, sei besonders die Stärke unserer ländlichen Region. In diesem Zusammenhang würdigte er vor allem auch die Freiwilligenarbeit, die oft mit viel Herzblut verbunden ist, sei es für Hilfsbedürftige oder für kulturelle Anlässe, wie zum Beispiel die 1.-August-Feier. Zum Schluss zitierte der Referent Gottfried Keller: «Dieses Land ist eben recht, ist nicht gut und nicht zu schlecht, ist nicht zu gross und nicht zu klein, um drin ein freier Mensch zu sein.» Beim abschliessenden Apéro konnte dann auf das Wohl unseres Landes angestossen werden.

## Das Wohl des Schwachen als Massstab

**HERGISWIL** Einen Volltreffer landete die Gruppe «Tourismus Hergiswil»: Nach dreissig-jährigem Unterbruch führte sie erstmals wieder eine gemeinsame Bundesfeier auf dem Schulhausplatz durch. Bereits am Vormittag wurde der Milch-, Kräuter- und Käseweg zur Napfmilch AG und der Kräuterweg zu Theilers Kräuterhof offiziell eröffnet.

von Vitus A. Ehrenbolger

Gefeiert wurde der 1. August im Napfdorf zwar schon immer, aber in den letzten Jahrzehnten nicht mehr an einem abendlichen Anlass mit Festzug, Festansprache, Musik und Turner-Pyramide, sondern vor allem mit viel Feuerwerk und zahlreichen Höhenfeuern.

**Hergiswil - das Kräuterdorf**

Es machte durchaus Sinn, heuer die Wiederbelebung der Bundesfeier mit der offiziellen Eröffnung des Milch-, Kräuter- und Käsewegs sowie des Kräuterwegs zu Theilers Kräuterhof gemeinsam zu begehen. Letztere erfolgte vormittags in zwei getrennt geführten Gruppen – unter ihnen etwelche Familien mit Kindern. Dabei war viel Interessantes über den vielseitigen Kräuteraanbau und dessen Bedeutung für das Napfgebiet zu erfahren, ebenso über die Produktion der feinen Milch- und Käse-



Für gute Stimmung sorgte das spontan auftretende Schwyzerörgeli-Duo Reto Hügli/Eveline Haas. Fotos Vitus A. Ehrenbolger

spezialitäten der Napfmilch AG und der Dorf-Chäsi. «Heute werden die begehrten Kräuter aus unserem Napfdorf, beispielsweise mit den Ricola, in die halbe Welt exportiert», hielt Mitinitiant Isidor Kunz bei seiner Begrüssung fest. Dies sei ein Grund zur Freude und zum Feiern. Es gelte den Gemeinschaftssinn gerade am 1. August wieder vermehrt zu pflegen, wie das an von der Gruppe «Tourismus Hergiswil» tadellos organisierten und stark besuchten Bundesfeier auf dem gediegen dekorierten Dorf-Schulhausplatz sinngemäss geschah. Weithin donnerten zum Auftakt die Böller-Schüsse der legendären Feuerwehr Opferssei. Ein nicht minder

gewaltiges Echo entfachten die Auftritte der Alphorngruppe, die mit ihren Klängen die heimatliche Feier festlich umrahmte.

**Lob für stille Schaffer und Weichensteller**

In seiner Festrede ging Stefan Schärli auf die tiefere Bedeutung des Geburtstages der Eidgenossenschaft ein, die 1291 von drei Männern aus den Urkantonen – in Zeiten der Not – auf dem Rütli, im Herzen der Schweiz, gegründet wurde und seither alle Stürme überdauerte. «Dass wir heute hier stehen, haben wir ganz vielen Menschen zu verdanken», so Schärli, «vom ersten Siedler



Festredner Stefan Schärli: «Die Stärke des Volkes misst sich am Wohl des Schwächeren.»

bis hin zu unseren nächsten Vorfahren. Sie alle haben mit ihrem Schaffen, mit ihrem Denken und Handeln und mit ihrem Glauben (nicht nur an Gott, sondern auch an das, was sie taten für die Schweiz und unsere Gemeinde) uns dahin gebracht, wo wir heute sind und stehen.» Nicht nur grosse Namen, wie wir sie aus den Geschichtsbüchern kennen, hätten unser Land geprägt und stark gemacht, sondern unzählige stille Schaffer. Wir könnten als Hinterländer stolz sein, in einem solchen Land, in einer solchen Gegend leben zu dürfen. Schärli erinnerte auch an einige massgeblich mitgestaltende Persönlichkeiten aus jüngerer Zeit und der Gegenwart.

**Das Heute prägt das Morgen**

Gerade heute, wo der Terror in vielen Teilen der Welt Unsicherheit, Angst und Schrecken verbreitet, sei es wichtiger denn je, wieder so fest wie anno dazumal zusammenzustehen. Was wir jetzt und heute machen, werde das Morgen prägen, gab Schärli zu bedenken. Wegweisend sei die Präambel der Bundesverfassung: «Im Namen Gottes des Allmächtigen». Es gelte, unsere Verantwortung gegenüber der Schöpfung und den künftigen Generationen wahrzunehmen und all die Werte zu verteidigen, die für uns alle wegweisend seien. Frei sei nur, wer seine Freiheit in gegenseitiger Rücksichtnahme gebrauche. «Die Stärke des Volkes misst sich am Wohl des Schwachen», hielt Stefan Schärli in seiner mit viel Applaus aufgenommenen Grussbotschaft zum Nationalfeiertag fest.

Beim anschliessenden frohen Beisammensein, das Gelegenheit zu manch guten Gesprächen bot (teils angeregt durch einen Wettbewerb zum Kräuteraanbau), genossen Hunderte von Teilnehmenden die feinen einheimischen kulinarischen Spezialitäten. Ebenso die musikalischen Darbietungen bei der Stubete, derweil die Kinder beim Pony- und Eselreiten ihren Riesenspass hatten. Viel Begeisterung entfachten das spontan auftretende Schwyzerörgeli-Duo Eveline Haas/Reto Hügli sowie Ueli Schär, der seiner eher selten gehörten Zither wunderschöne Töne entlockte.